Grußwort des Präsidenten anlässlich der Buchvorstellung „Wissen in Bewegung“ am 4.11.2018

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Einrichtungen mit langer Tradition neigen dazu, zu einem Jubiläum eine umfangreiche Festschrift in Auftrag zu geben, die auf nicht unter 500 Seiten den Ruhm der jeweiligen Institution bejubelt und sich meist dadurch hervortut, dass viele verschiedene Autoren schreiben dürfen – und manchmal sogar müssen. Auch angesichts des reinen Umfangs verlockt das mitunter nicht unbedingt zur Lektüre.

Die meisten von Ihnen kennen mich, meine sehr geehrten Damen und Herren, und werden mir also glauben, dass ich schon zu Beginn der Planungen unseres Jubiläums wusste: Eine solche Festschrift zum 275. Geburtstag unserer FAU will ich nicht haben. Und als Gregor Schöllgen dann 2016 auf mich zukam und mir den Vorschlag unterbreitete, mit einem historischen Werk an dem Zeitpunkt anzuknüpfen, an dem die Wendehorst-Chronik endet – und die Lücke zwischen dem 250. und dem 275. Jahr des Bestehens der FAU auf diese Weise zu schließen, war ich angetan. Ein Werk aus einer Feder, der von Prof. Schöllgen – einer der renommierten Historiker des Landes –, für einen überschaubaren Zeitraum, also nicht allzu dick. Sein Eintritt in den Ruhestand im Herbst 2017 gebe ihm, so sagte Schöllgen damals, dann vermutlich ein wenig mehr zeitliche Flexibilität, um dieses Werk abzuschließen und seiner Universität zum 275. Geburtstag zu schenken. Die konzeptionelle Idee, das Wendehorst’sche Werk nicht einfach chronologisch fortzuschreiben, sondern die vergangenen 25 Jahre zu beleuchten anhand von Menschen und Innovationen, die diese Universität geprägt haben und ihr heutiges Profil ausmachen, hat mich angesprochen. Dafür hat Gregor Schöllgen wohl viele Gespräche geführt – mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Partnern, Freunden und Ehemaligen, um ein möglichst vollständiges Bild der Vollluniversität FAU zu zeichnen. Und er konnte einen renommierten Verlag dafür gewinnen.

Ich war von Anfang an überzeugt: Das Buch dürfe und würde kein Auftragswerk sein, sondern das Werk eines Historikers, verfasst nach den wissenschaftlichen Maßstäben der Geschichtswissenschaft. Und mehr noch – eine durchaus kritische Würdigung. An den Gedanken musste ich mich vielleicht einige Minuten lang gewöhnen, wünscht sich doch jeder Präsident einer Universität, auch wenn er keine Jubelfestschrift wollte, seine Alma Mater möge uneingeschränkt glänzen. Doch bald war mir klar: Nichts anderes als eine kritische Würdigung wäre konsequent und einer Einrichtung angemessen, die sich ganz der Wissenschaft verschrieben hat und für sie eintritt, für ihre Glaubwürdigkeit und Seriosität, für ihre Rolle in der Gesellschaft und für ihre uneingeschränkte Freiheit. Und wenn man das, meine sehr verehrten Damen und Herren, ernst

nimmt, und das tue ich, dann muss man selber auch den Mut haben, sich einer kritischen Betrachtung der eigenen Einrichtung zu stellen – aus verschiedenen Blickwinkeln. Dann muss man selber dem Impuls widerstehen, doch an der einen oder anderen Stelle mitreden zu wollen. Doch das hatten wir von vornherein ausgeschlossen. Ich bereue es nicht. Selbstverständlich teilen ich und die anderen Mitglieder der Universitätsleitung in vielen Punkten nicht die Einschätzung des Autors – ja, an der einen oder anderen Stelle trifft die Kritik ja gar uns selbst und wer könnte darüber schon glücklich sein. Doch wer den wissenschaftlichen Diskurs und die Meinungsfreiheit in unserem Land – auf die wir so stolz sind – ernst nimmt, der muss das, so meine ich, aushalten können. Entstanden ist aus meiner Sicht ein interessantes Werk, für das ich Gregor Schöllgen an dieser Stelle danken möchte.
Und natürlich danke ich auch den Schöller-Stiftungen, durch deren großzügige Zuwendung dieses Buch überhaupt erst möglich wurde. Lieber Herr Hattenberger, an Sie ein herzliches Dankeschön für die umfassende und nachhaltige Unterstützung der FAU auf den verschiedensten Gebieten.

Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß bei der ebenfalls kritischen Auseinandersetzung mit diesem Jubiläumsbuch und übergebe das Wort damit dem Autor.